

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

29.12.1882 (No. 155)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-938399](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-938399)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mkt.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Littmann.**

Nr. 155.

Oldenburg, Freitag, den 29. December.

1882.

Insertions-Bühr:
Für die dreijährige Corpus-
Seite 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Böttner & Winter
Annahme-Expedition in Ol-
denburg.

Nach dem Feste.

Die Aufgabe eines jeden Organs der öffentlichen Meinung, des größten wie des kleinsten, ist, das gesammte politische und gesellschaftliche Leben der Gegenwart in allen seinen Entwicklungsstadien zu beobachten und nach Möglichkeit zu erläutern. Das Wogen und Drängen der Ereignisse und Pläne hat durch das Christfest eine heilsame Ruhepause gefunden. Für kurze Zeit war die zivilisirte Welt von den Wirren und Aufregungen der Tagespolitik losgelöst. Die laufende Woche, die letzte des Jahres, läßt die allgemeine Ruhe noch andauern; das Neujahrsfest mit seinen Glückwünschen, seinen Hoffnungen und Erwartungen gibt auch dem Interesse für die Allgemeinheit noch wenig Raum; die Feststimmung dauert noch an.

Zwei Dinge sind es in diesem Jahre, die in den Mägen der Freunde Wermuthstropfen fallen ließ; zunächst das Gland, das Tausende von Familien längs des Rheins betroffen hat und dann die zwar nur nebelhaften, aber nichtsdestoweniger sehr heimmühigenden Kriegsergüsse. Mit einiger Genauigkeit können wir darauf hinweisen, daß die werthbätige Nächstenliebe sich bezüglich der Ueberreichungen in schönster Weise geäußert hat und wenn auch naturgemäß bei weitem nicht alle geschlagenen Wunden geheilt sind, wenn auch die Wuth der entfesselten Elemente mehr vermindert hat, als die Humanität bisher gut machen konnte, so ist doch manche Thräne gestillt und wohl die dringendste Noth besänftigt worden.

Oben ist die Mahnung des Festes „Friede auf Erden“ nicht wirkungslos verhallt. Allseitig, in die deutschen, österreichischen und ungarischen Zeitungen, soweit dieselben als tonangebend in Betracht kommen, sind Friedensworte laut geworden und allseitig wurde der Nachweis wenigstens versucht, daß keine Momente eingetreten seien, welche den europäischen Frieden bedrohen.

Selbst die „Köln. Ztg.“, von der die Alarmnachrichten über kriegerische Vorbereitungen Rußlands zuerst ausgingen, sagte noch kurz vor dem Feste: ihre Meldungen über die russischen Kriegsvorbereitungen und das deutsch-österreichische Bündniß hätten die Gemüther zwar aufgeregt, jedoch habe sich dadurch die öffentliche Meinung bereits dahin abgeklärt, daß jene Mittheilungen nur aufzufassen seien als Mahnungen zur Vorsicht.

Aber auch auf einen anderen Punkt weist das genannte Blatt hin und gibt damit einem Gefühl Ausdruck, das in Deutschland ziemlich allgemein verbreitet ist. Gewiß ist das Bündniß mit Oesterreich bei uns im Reiche durchaus populär; haben wir uns doch darüber als an einer besonderen Friedensbürgschaft gefreut. So lange aber Graf Taaffe Ministerpräsident in Wien ist, kommen von dort her fortgesetzt Nachrichten

über die Bedrängung des Deutschthums. Letzteres aber bildet die sicherste Grundlage für das deutsch-österreichische Bündniß. Es ist offenkundig, sagt nun die „Köln. Ztg.“, daß die Slawen in Oesterreich ihre eigenen deutschen Landleute nicht lieben und das Bündniß mit Deutschland ihnen wenig am Herzen liegt. Es wäre also zeitgemäß gewesen, auch den Oesterreichern das Bündniß von 1879, sowie die Bedeutung und Wichtigkeit in Erinnerung zu bringen; denn Oesterreich ist von Rußland weit mehr bedroht als wir. Die „Moskauer Zeitung“ sagt mit Recht, daß die Interessen Deutschlands und Rußlands sich nirgends kreuzen, dagegen haben Rußland und Oesterreich auf der Balkanhalbinsel die Klängen schon theilweise gekreuzt.

Man wird nicht sehigehen, wenn man annimmt, die Mission, die jüngst den Grafen Herbert Bismarck nach Wien geführt hat, war auf Beilegung der etwaigen Mißverständnisse zwischen den Verbündeten gerichtet gewesen.

Daß die Mission gelungen sei, ist ein Wunsch, den wir in das neue Jahr mit hinübernehmen.

Tagesbericht.

Seine Majestät der Kaiser ist von seiner letzten Erhaltung völlig genesen und hat, freilich auf dringendes Anrathen der Aerzte, im geschlossenen Wagen seine Spazierfahrten wieder aufgenommen. — Im Palais des Kaisers, wie im Palais der Königl. Prinzen fand am Weihnachtsheligenabend die Bekehrung für die Hofstaaten, und um 8 Uhr bei den Majestäten wie alljährlich die Bekehrung für die gesammte königliche Familie statt. — Prinz Friedrich Carl verläßt in den nächsten Tagen Berlin, um seine auf 5 bis 6 Monate ausdauernde Reise nach Egypten u. anzutreten. Professor Euglich-Pascha, welcher zu den Bekehrern des Prinzen gehört, wird als Vortrags- und Sprachkundiger gewissermaßen die Führung übernehmen. — Das Anwohnen des Prinzen Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Carl, ist vollkommen gehoben.

Fürst Bismarck ist von seinen neuralgischen Gesichtsschmerzen in den letzten Tagen weniger behelligt gewesen, als seit seiner Rückkehr nach Berlin. Am Sonnabend hielt der Fürst dem Kaiser ein, fast eine Stunde währenden Vortrag. Unter den jetzigen Verhältnissen erregt ein solcher Vortrag natürlich größeres Aufsehen, denn es läßt sich denken, daß es sich dabei um die Erwägung der politischen Gesamtlage handeln mag. — Uebrigens erwartet man in allen politischen Kreisen, daß sich im Reichstage eine Gelegenheit für den Fürsten bieten wird, auch dort über die gespanntesten politischen Verhältnisse — hoffentlich beruhigende — Aufklärungen zu geben.

Der Kriegslärm in den Zeitungen hat sich gelegt. Der Reichskanzler wird das wahrscheinliche Gebahren der in Frage kommenden Nachbarstaaten noch in zwölfter Stunde niedergehalten haben, damit das wirtschaftliche Leben der Nation nicht weiter beunruhigt wird. Die Regierung soll nach den neuesten Nachrichten eine Vermehrung der Artillerie und Infanterie und die Legung von Doppelgleisen auf den Bahnen in Ostpreußen, Westpreußen und Posen für nöthig halten.)

Aus dem Diplomatischen ins Undiplomatische überseht, verdolmetscht das Berl. Tageblatt die jüngsten Berliner Lärm-signale so: Sie sind nach Rußland, Frankreich u. gerichtet eine ernste Warnung. Noch habt Ihr zwei Jahre mit dem festen Bündniß von Deutschland und Oesterreich zu rechnen, hinter welchem zwei Millionen Bajonette stehen und das nur gesprengt werden kann, wenn ein als ritterlich bekannter Kaiser (Franz Joseph) sein Wort zu brechen wagt, was wohl Niemand zu glauben unternimmt. Diese Warnung wird an der Seine und an der Newa, wohl auch am Tiber und an der Themse verständlich sein. Nach Wien und Pest fliegt dagegen eine Drohung, welche ungeschminkt ungefähr so lautet: Ihr wißt, wenn Ihr jetzt nicht getreulich alle Abmachungen innehaltet und alle Verlockungen zurückweist, dann ist nach eindreieriertel Jahren die Bündniß-Geschichte aus und wir wollen sehen, ob Rußland nach seinen bisherigen Erfahrungen nicht lieber mit dem starken Deutschland eine Allianz schließt, das keine unmittelbaren Interessen im Orient hat, als mit Oesterreich-Ungarn, daß auf der Balkanhalbinsel doch immer nur ein Nebenbuhler Rußlands bleibt.

Der „Köln. Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: „Durch das Gewitter, welches in der letzten Zeit in den Blättern zum Ausbruch gekommen, scheint die Luft gereinigt zu sein. So dürften die Mittheilungen über russische Rüstungen und das deutsch-österreichische Bündniß ihren Zweck erreicht haben. Die Sprache einiger hervorragender russischer Blätter, namentlich der „Mosk. Ztg.“ und des „Journal de St. Petersburg“, ist so ruhig und wohlwollend, daß wir uns darüber im allgemeinen Interesse des Friedens nur freuen können. Der „Pester Lloyd“ freilich hält noch immer den Krieg zwischen Rußland und Oesterreich für un vermeidlich. Indessen sind die Friedensversicherungen des ungarischen Ministerpräsidenten Liska so nachdrücklich und so unzweideutig, daß man sich wohl alle Besorgnisse vor einem nahe bevorstehenden russischen Kriege aus dem Sinn schlagen kann. Russische Blätter sprechen die Meinung aus, der Hinweis auf die russischen Rüstungen an der Westgrenze ginge von der Deutschen Regierung aus, welche vom Reichstag Geld-

13

Der Mutter Vermächtniß.

Erzählung von **G. Wende.**

Nachdruck verboten!

(Schluß.)

Dabei öffnete er das Medaillon und hielt es hin. Diesmal war es der Pfarrer, welcher am ersten und herzlichsten danach griff.

„Müthiger, es ist meine Schwester Hermine!“ rief der Pfarrer aus.

„Siehst Du, mein Hermann,“ jauchzte Anna, „wir waren bestimmt, einander zu gehören, ehe der Liebe sanfte Stimme unsere Herzen zu einander rief.“

„So bin ich unbewußt dem Sarge meiner Mutter gefolgt und habe fernstehend ihr das letzte Lebewohl mit hinübergegeben in jene Welt, ohne es zu ahnen; hingezogen zu ihrem Grabe durch eine höhere Gewalt, durch die Liebe, in welcher der Schutzgeist meiner Mutter mich umschwebte!“ sagte Hermann, der sich noch immer nicht erholen konnte von den Eindrücken, die auf's Neue auf ihn einstürzten.

Der Stadtrichter war wieder der Erste, welcher Leben in die kleine Gesellschaft brachte, denn Alle waren durch diese eigene Verletzung des Geschickes der beiden Liebenden erregt.

„Herr Pfarrer,“ begann er jetzt mit ernster Stimme, „daß hier eine höchste Gewalt über der reinen Liebe Ihrer Kinder gewaltet, ist ohne Zweifel, und mit Recht können wir sagen, die verklärten Geister der beiden Dahingegangenen hatten sie in ihren Schutz genommen. Mein Freund vertraute mir und diesen beiden Herren hier, das heilige Geheimniß seines Herzens wenige Tage vor seinem Tode an, mit der Bitte, wenn er todt sein werde, nicht allein Vollstrecker seines letzten Willens zu sein, sondern auch bei sich darbietender Gelegenheit seinen Sohn in das Geheimniß seiner Herkunft einzuführen. Ich glaube, meine Herren, wir sind nun dieser Ehrenpflicht

enthoben, denn die selige Mutter wird ihrem Sohne das Wohl und Wehe ihres Lebens in dem Tagebuche besser und detaillirter niedergegeschrieben haben, wie wir es ihm erzählen können. Bewahren wir daher vor Allem den dahingegangenen Eltern unseres Hermann's ein liebevolles Andenken; sie haben ihrer Elternpflicht in den schwierigsten Tagen des Lebens in ehrlicher, biederer Weise genügt! Und jetzt erst recht, meine Lieben, lassen Sie uns auf das Wohl unserer Verlobten, die das feste Band der Familienerwandtschaft schon vor dem Erwachen ihrer Liebe umschloß, ein Glas leeren. Der wackere Cousin mit seiner lieben Cousine, sie leben hoch, und nochmals und abermals!“

„Cousin und Cousine sollen leben!“ ertönte es nun aus Aller Munde und der Jubel, wie die abermaligen Glückwünsche, brausten wie eine erregte Fluth durcheinander.

Ein halbes Jahr später waren die Räume des Schlosses noch festlicher geschmückt, wie damals.

Zehnten auch des Maienlezes Kinder in der damaligen Fülle, so thaten grüne Tannenreiser das ihrige, um einen würdigen Ersatz zu bilden. Außerdem neigten sich aus allen Nischen die herrlichsten Blattgewächse in den Saal und verwandelten den ganzen Raum in einen Garten. Dieselben Gäste wie damals kamen am Morgen des zweiten Weihnachtsfeiertages von nah und fern und hielten vor der schlichten Dorfkirche. Da sprengten zwei Schimmel vor einer glänzenden Equipage daher und hielten vor der Kirchenthür. Heraus sprang der schmucke Hermann und an seiner Hand hüpfte die liebe Anna aus dem Wagen.

Herrlich, wie eine Braut des Himmels, ein namenloses Lächeln auf den reizenden Zügen, schwebte sie an Hermann's Hand in die Kirche; das reiche Lockenhaar, gehalten von blühender Myrthe, an die sich der weiße Schleier lösend schmiegte

und die schönen Körperformen hindurchschimmern ließ, wogte um den weißen Nacken. Rechts und links vom Schiff der Kirche standen die Brautjungfern in weißen Kleidern und bildeten Spalier; nachdem das Brautpaar hindurchgegangen, schlossen sie sich zu Paaren an und formirten am Altar einen Halbkreis, gleichsam wie Stern an Stern sich reihend.

Die Orgel stimmte in gewaltigen Accorden eine Gesangsmelodie, die eigens vom Gymnasiallehrer verfaßt und componirt worden war, an, und eröffnete den feierlichen Act.

Der alte Steinfeld stand vor dem Altar, tief bewegt und erfüllt von der Größe dieses Momentes; es war der schönste Tag seines Lebens, wie er nachher oft versicherte. Mit feierlicher, gehobener Stimme begann er die heilige Handlung, führte mit seelenvollen Worten dem Paare die Bedeutung dieses Actes vor und endete mit den Worten:

„Des Höchsten Wege führen oft wunderbare Bahnen, doch nie veruche der Mensch mit klügelndem eigennützigem Verstande diese Bahnen zu rectificiren, es wird immermehr zum Heile führen. Das bittere Verhängniß, das die Lebenspfade Eurer Eltern von einander trennte, es ist heute verjöhnt worden, und es begleite Euch der Segen, den ich auf Euch herabfließe, bis zur letzten Stunde. O, möge der Mensch nie zu trennen versuchen, was Gott zusammengefügt hat!“

Durch Sturm zum Frieden.

Novelle von **F. E. Schubert.**

Unberechtigter Nachdruck verboten.

„Liebe Nichte,“ sagte die Baronin von Bergen, eine wohlkonnervierte Fünzigjährige, zu der neben ihr auf dem Sopha sitzenden jungen Wittve Olga von Bernsthof, meine Tochter macht mir ernstlich Sorge.“

Hierzu eine Beilage.

bewilligungen verlangen werde, um den Russischen Rüstungen entgegenzutreten. Einige hiesige Blätter sprechen ähnliche Vermuthungen aus. Wenn die „National-Zeitung“ recht berichtet ist, so beabsichtigt die Regierung, unsere Ostgrenze gegen Rußland stärker mit Truppen zu besetzen und zwar mit Infanterie und Artillerie. Es würden Vorlagen vorbereitet wegen Errichtung von Casernen. Auch bestätigt es sich, daß zweite Geleise gelegt werden sollen, namentlich auf den Bahnen Thorn-Zusterburg, der Weichselstädtebahn, Elst-Weimel, ferner auf der Ostpreussischen Südbahn, Marienburg-Mlawka, Posen-Creuzburg, Oels-Gnesen. Die Wiener Blätter sind aufgeregt durch einen Zweifel der „Rölnischen Zeitung“, ob die Slawen denselben Werth auf das Deutsch-Oesterreichische Bündniß legen wie wir und die Deutschen in Oesterreich. Namentlich wird der „Kreuzzeitung“ geschrieben, es gäbe keine Partei oder Fraktion in Oesterreich, die von der Unantastbarkeit des Oesterreichischen Bündnisses nicht überzeugt wäre. Wenn das richtig sein sollte — es wäre sehr erfreulich.

Wie man der „M. Z.“ von Berlin telegraphirt, schweben auenblicklich Verhandlungen zwischen den Regierungen, welche sich auf die beabsichtigten Vorlagen über **Vermehrung der Artillerie** und ähnliche Dinge beziehen, die zur Vorlage an den Reichstag bestimmt sind.

Es wird berichtet: Vor der Wiedereröffnung der Reichstagsession wurde auch die **Actienrechts-Novelle**, an deren Fertigstellung schon seit Jahren gearbeitet wird, als eine zur Berathung gelangende Vorlage genannt. Dieselbe ist jedoch noch nicht erschienen und wird auch in der gegenwärtigen Session, wie es heißt, nicht zu erwarten sein, obgleich das Reichsjustizamt den Entwurf abgeschlossen und das mitbetheiligte Reichsamt des Innern sein zustimmendes Gutachten hierzu abgegeben hat. Wahrscheinlich für die Zurückhaltung des wichtigen Gesetzes scheinende folgende Gesichtspunkte zu sein. Zunächst möchte man jede Störung in der Berathung der Vorlagen fern halten; beifällig legt Fürst Bismarck, dem Vernehmen nach, größeren Werth auf Annahme der Unfallversicherung, als auf die der Krankerversicherung, welcher die Commission des Reichstages befanntlich den Vorzug gegeben hat. Dann aber wäre zu fürchten, daß die Novelle zum Actienrecht nicht mehr erledigt werden könnte und in einer spätern Session wieder eingebracht werden müßte. Das soll vermieden werden und darum ist der wichtige Entwurf erst im Herbst nächsten Jahres zu erwarten.

Der Abg. **Liebnecht** wurde, wie aus Leipzig berichtet wird, nach Verbüßung der rechtskräftig gegen ihn erkannten Strafen, aus der Haft entlassen. Der Wunsch, seine Wohnung betreten zu dürfen, um seine Familie begrüßen zu können, wurde ihm verweigert, vielmehr wurde er mit Eskorte zum Bahnhof gebracht. Liebnecht hat seinen provisorischen Wohnsitz in Borsdorf bei Leipzig.

In dem in **Prag** verhandelten Sozialistenprozeß wurde am Sonnabend nach dreiwöchiger geheimer Verhandlung das Urtheil veröffentlicht. Von den 51 Angeklagten wurden sechs freigesprochen, einer erhielt 2jährigen schweren Kerker, 44 mit strengem Haftverschärfen Arrest von 14 Tagen bis zu 6 Monaten.

Am 27. December waren 600 Jahre verflossen, seit die **Habsburger in Oesterreich** regierten. Aus diesem Anlaß sollten dem Herrscherhause Ovationen dargebracht und von seiten des Senats der Wiener Universität eine kunstvoll gearbeitete Adresse überreicht werden.

Das Schlagwort „Kolonialpolitik“ entzündet die politischen Kreise für manches Mißgeschick, welches die Politik **Frankreichs** im letzten Jahre getroffen hat. Die Expedition nach Tonkin ist nun ebenfalls beschlossene Sache, nachdem sowohl der Marineminister als auch der Präsident Grey ihre Einsprüche dagegen zurückgezogen haben. Dem Vernehmen nach ist nunmehr auch wegen der Mission de Brazzas nach dem Congogebiete eine Verständigung im Ministerrath erfolgt, es heißt, es werde zu dem Ende bei den Kammern ein Kredit von 1800000 Franc gefordert werden.

In betreff der im künftigen Monat in London abzuhaltenden **Donaufkonferenz** hat die **englische Regierung**

in dieser Angelegenheit seinen Vertretern bei den Großmächten zwei Noten zugehen lassen. In der ersten Note werden die Mächte zur Beiziehung der Konferenz eingeladen; die zweite Note legt die Mächte von der Absicht der englischen Regierung, auf der Konferenz die Zulassung Rumäniens zu beantragen, in Kenntnis. Diesbezüglich sind auch bereits Unterhandlungen zwischen England und den übrigen Mächten gepflogen worden, die eine Zustimmung der letzteren zu dem englischen Antrage als wahrscheinlich erscheinen lassen.

In vergangener Woche feierte man in **Rußland** die 300jährige Feier der Vereinigung Sibiriens mit dem russischen Reiche.

In diesen Tagen ist in **Petersburg** ein kaiserlicher Befehl erfolgt, der von sich reden macht, obgleich er ganz insgeheim erlassen worden ist. Der Kaiser hat nämlich befohlen, eine geheime Gesellschaft, den „Verein zum Kampf gegen den Nihilismus“, aufzulösen. Dieser Verein existierte erst seit kurzer Zeit, hat aber in dieser kurzen Zeit viel Geld gekostet, welches aus den Kassen des Hofministeriums geliefert wurde, ohne daß er irgend etwas geleistet hätte.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 28. Dezember.

Großherzogliches Theater. Die sogenannte Kinder-Vorstellung im Großherzoglichen Theater, welche am Sonnabend Nachmittag voriger Woche in Scene ging und in welcher das bekannte Weihnachtsmärchen „Knecht Ruprecht“ zur Darstellung gelangte, war verhältnismäßig gut besucht. Der bei weitem überwiegende Theil des Publikums gehörte, wie zu erwarten, der Kinderwelt an, und war somit den Darstellern die dankbare Anerkennung ihrer Leistungen schon im Voraus garantirt. Der künstlerische Werth des Stückes an und für sich ist zu unbedeutend, als daß es sich verlohnte, näher darauf einzugehen. Was die hübsch erfindene Einleitung, das sogenannte „Vorspiel“ verpricht, bleibt uns die Dichtung in ihrem weiteren Verlaufe schuldig. Was jedoch die Darstellung betrifft, so war sie im Stande, auch höheren Ansprüchen gerecht zu werden. Alle Mitglieder waren mit Erfolg bemüht, ihr Bestes zu bieten. Des reichhaltigsten, wohlverdientesten Beifalls erfreute sich Herr **Dietrich (Ruprecht)**. Ihm brav zur Seite stand das Ehepaar **Homan**, auch Fräul. **Schüle** leistete Tüchtiges. Warm und gefühlvoll vertrat Fräul. **Harf** die Rolle der Weihnachtsfee. Das Ensemble war tabellos, was mit Rücksicht auf die mitwirkenden zahlreichen Kinderchaaren der Regie und dem Herrn Inspicienten zu großer Ehre gereicht.

Großherzogliches Theater. Die 5. Abonnements-Vorstellung für Auswärtige, welche gestern, Mittwoch, eine Darstellung der „Jungfrau von Orleans“ brachte, war wieder recht gut besucht und ist dies ein erfreulicher Beweis, in welchem hohen Ansehen die Elitewerke unserer großen Dichter in den Kreisen des ländlichen Publikums stehen. Die Darstellung war wieder, wie es in allen bisherigen Extra-Abonnements-Vorstellungen der Fall, eine sehr würdige. Fräul. **Harf**, welche sich in der Rolle der „Johanna“ bei Eröffnung der Saison zuerst dem städtischen Publikum vorstellte und sich hierdurch aufs vortheilhafteste einführte, wurde in der gestrigen Vorstellung wiederholt in Folge ihrer wirklich recht tüchtigen Vertretung der Titelrolle in stürmischer Weise ausgezeichnet. Nachdem concentrirt sich das Interesse des Publikums auf den „Dunois“ des Herrn **Reicher**, der ebenfalls für die vorzügliche Vertretung dieser — der Individualität des Künstlers recht passenden — Rolle viel Lob verdient. Die Leistungen aller übrigen Vertreter von Hauptrollen können als recht gute bezeichnet werden, so daß auch die Vorstellung im Ganzen, wie bereits Eingang erwähnt, als eine sehr gute bezeichnet werden kann. Wir zweifeln nicht, daß die auswärtigen Theaterbesucher hochbefriedigt das Haus verlassen haben werden.

Zum Besten für die Ueberschwemnten am Rhein findet übermorgen, Sonnabend den 30. d. Mts. ein **Concert**, gegeben von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 unter Leitung des königlichen Musikdir. **H. Hüttner** und unter gefälliger Mitwirkung des Hofschaupielers **Herrn Reicher** im Großherzoglichen Theater, welches zu diesem wohlthätigen Zweck Seitens der Großherzoglichen Theater-Commission mit dankenswerther Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt worden ist, statt. Das Programm zu demselben kann als ein sehr gemähltes bezeichnet werden. Namentlich dürfte die hiesigen Concertbesucher das Melodram „Der Gang nach dem Eisenhammer“, Ballade von Fr. Schiller, Musik von Bernhard Anselm Weber, interessieren, da diese Programm-Nummer unseres Wissens hier noch nicht zur Aufführung gelangt ist. Und da andererseits der Zweck ein sehr guter ist, so kann man nur wünschen, daß dieses Concert eine recht rege Betheiligung finde und infolgedessen einen möglichst hohen Reinertrag liefere.

Die Clubgesellschaft „**Concordia**“ hieselbst — Vereinslokal im „Grünen Hof“ — beschloß in ihrer am 23. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung, am Sonntag, den 31. d. Mts. (Sylvester) einen Gesellschaftsabend für Mitglieder und Nichtmitglieder abzuhalten, dessen Reinertrag zu: Besten für die armen Ueberschwemnten am Rhein verwendet werden soll, und stellte Herr **Stabstrompeter Feuß** der Clubgesellschaft für diesen Abend sein ganzes Trompeter-Chor in coulantefer Weise zur Verfügung.

Da die theatralischen Leistungen der „Concordia“ „recht gut“ genannt werden können und das Trompeterchor des Herrn **Feuß** ganz Vorzügliches leistet, so dürfte wohl Jedem, der einen recht gemüthlichen Abend verleben möchte, der Besuch dieses Gesellschaftsabends zu empfehlen sein; und da das Eintrittsgeld sehr niedrig — 30 Pfg. a Person — jedoch ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — gestellt ist, so darf man wohl mit Recht erwarten, daß wenigstens die Mitglieder der Clubgesellschaft sich in Berücksichtigung des guten Zweckes, ohne Ausnahme einfinden und sich durch das von ihnen verlangte Eintrittsgeld nicht werden abhalten lassen, die Bemühungen des Vorstandes und der Mitwirkenden zu unterstützen. L.

Bei Gelegenheit des vorgestrigen **Casinoalles** war die Passage vor dem Casino durch eine neugierige Menge vollständig gestört. Es standen dort sogar junge Damen aus den besseren Bürgerständen ebenfalls als Neugierig unter den Neugierigen.

Die Interessenten des **Abfuhrwesens** hielten vorgestern Abend, etwa 30 bis 40 an der Zahl, im Martenschen Lokale im Eversten ihre diesjährige Generalversammlung ab, um in Sachen des Dingers 2c. wichtige Fragen zu erledigen. Es sind dies nämlich wichtige Fragen für den Haushalt der Natur, da die Interessenten dieses Vereins jeden Morgen mit ihren Wagen die milden Beiträge für den landwirthschaftlichen Verein aus unserer Stadt abholen.

Das alte Hotel de Russie (Aug. Willers'sche Haus) wird nach vollendetem Neubau die **Erbrugberechtigung** nicht behalten. In wie weit sich die Erbrugberechtigung auf das Fundament bezieht, ist hier eine kritische Frage, da das alte Haus auf ein Pahlrostrfundament gebaut war, also die Gründe pro et contra sehr tief liegen.

Wie in früheren Jahren, so wird auch im nächsten Jahre, und zwar am Freitag, den 2. Februar, die Clubgesellschaft „**Concordia**“ im prachtvoll decorirten Saale des „Grünen Hof“ einen großartigen Maskenball abhalten, zu welchem schon jetzt die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen werden. Jedenfalls wird man auf eine sehr starke Betheiligung rechnen müssen, da die letzten Maskenbälle der Clubgesellschaft bei allen Theilnehmern im besten Andenken stehen. Die Ballmusik wird vom ganzen Trompeterchor des hiesigen Dragoner-Regiment ausgeführt. L.

„Berehrte Tante,“ nahm die schöne Olga das Wort, „Magda ist eben zu frühe in die Welt eingeführt worden — sie hatte die Kinderschuhe noch nicht ausgetreten.“

„Ich gehöre nicht zu den eiligen Müttern,“ seufzte die Baronin, „die es nicht erworten können, eine hübsche Tochter in die Gesellschaft einzuführen, — allein in diesem Falle wartete die Gesellschaft meinen Entschluß gar nicht ab, alle unsere Bekannten und sogar Freunde suchten meine Magda in ihren Kreis zu ziehen; mein Kind wurde mir förmlich entrisen.“

„Die Jugend ist jetzt frühe reif,“ ipottete Olga, „auf Kinderbällen fallen die Kleinen schon einander zu: „ich liebe dich“ — die Mädchen spielen mit den Puppen Verlobung und Hochzeit und die Knaben schreiben in der zweiten Latein-Klasse den ersten Liebesbrief.“

„Die Welt ist recht verdorben,“ stimmte die bekümmerte Mutter bei.

„Magda's außergewöhnliche Schönheit,“ bemerkte Olga, „wird überall die allgemeine Aufmerksamkeit erregen. Es wäre kein Wunder, wenn sie, an der Alles lebt und blüht, die überall Liebe erweckt, selbst Feuer gefangen hätte. Das thäte mir leid um sie, denn es ist nicht gut, wenn schon Liebhaber zu unseren Füßen liegen, ehe wir Welt und Menschen ein wenig kennen gelernt haben. Je edler und tieffühlender die Natur einer solchen die Schwelle der Knudheit verlassenden Jungfrau angelegt ist, desto schlimmer für sie. Das arglose Herz tauscht den Beteuerungen der Männer, die so schmeichelnd an das Ohr klingen, wir empfinden Mitleid mit den erschütterten Leiden unserer Verehrer; weil wir selbst noch gut und wahr sind, glauben wir an die Redlichkeit Anderer, sind der Verführung, die unsere Schwächen berechnend ausnützt, wechlos preisgegeben. Ich kann aus Erfahrung sprechen. Vor sechzehn Jahren — ich trat aus der Pension — lernte ich meinen seligen Gatten kennen. Damals lebte seine erste Frau noch — ahnungslos, daß er, der ernste, gereifte Mann etwas anderes als eine Art väterlichen Wohlwollens für mich empfinden könne, kam ich

seiner Annäherung freundlich entgegen; ich fühlte mich so sicher in seinem Schutze und unternahm nichts ohne seinen Rath. Daß er mein kindisches Geplauder jedem anderen Umgang vorzog, befriedigte meinen Stolz, meine Eitelkeit. Ohne daß ich es selbst merkte, wurden wir immer vertrauter; in seine weichen Ermahnungen schlichen sich immer feurigere Beteuerungen ein, wie lieb er mich habe — zuletzt, ich wußte nicht, wie es geschah — sah ich seine grauen Haare nicht mehr und liebte ihn wieder. Als seine Gattin starb und er eines Tages meine Hand begehrte, sich in leidenschaftlicher Blut vor mir auf die Kniee warf und schwur, daß er mich wie eine Gottheit anbetete, gab ich ihm das Jawort. — Nur zu bald sollte ich erkennen, daß der Slave, den wir uns emporbogen, von diesem Moment an sich in unseren Herren verwandelt. Du weißt, wie unglücklich wir lebten!“

Die dunkelbraunen Augen Olga's glühten düster unter den langen schwarzen Wimpern in der Erinnerung an die einem alten Manne geopfertem Jahre; ihr brünetter, gleichmäßiger Teint wurde bleicher; um die vollen, üppigen Lippen des wie zum Kuß geschaffenen Mundes spielte ein bitteres Lächeln. „Und doch hast du deinen seligen Gatten in seiner langen Krankheit so treu gepflegt,“ äußerte die Baronin, „du warst das Muster einer Frau. Jetzt bist du unabhängig — das hinterlassene große Vermögen des Herrn von Fernsthal gestattet dir noch besserer Uebertegung in einer zweiten Verbindung das wahre Glück zu erringen.“

Derlei Gedanken mußten in der That die Phantasie der schönen Olga schon häufig beschäftigt haben, — sie senkte, wie in selbstvergessenen Träumen, die großen Augen zu Boden, eine leise Röthe goß sich über die Wangen, über die von dem blauschwarzen herrlichen Haar umrahmte Stirne. Nach Genuß des Lebens, nach Liebe begehrend, von der Natur mit allen Reizen bedacht, erschauerte das schöne Weib innerlich — aber nur einen Augenblick lang stand Olga unter dem Banne dieser sinnlichen Erregung — dann richtete sie sich auf und zitierte,

ihre vorige überlegene Ruhe zurückgewinnend, d. n. Anspruch einer Philosophin: „Wäre nur die Welt nicht wie Wasser; leichte Dinge schwimmen darin, die schweren gehen unter. Wer die Liebe ernst nimmt, trifft es vielleicht noch schlechter, als wer oberflächlich damit spielt. Das Glück der Ehe ist ein Zufall — die Nieten in dieser Lotterie sind zahllos — die Treffer selten. — Doch genug davon — kommen wir auf Magda zurück.“

„Deine Befürchtung, daß meine Tochter sich zu einer überreifen Reigung hinreißen ließ, ist grundlos“, geordnete die Mutter dieser Aufforderung, „dazu ist Magda trotz aller Unbesonnenheit zu flatterhaft. Mich beunruhigt gerade ihre, bei aller Gefälligkeit innere Gleichgültigkeit, die an Herzlosigkeit streift. Ich wollte Gott danken, wenn sie sich, je eher je lieber, zu einer Ehe entschloße. Sie wies aber schon viele Anträge — darunter die des reichen Julius von Norden, des Sohnes des bekannten Bankiers ab, obwohl wir alle glaubten, sie hege ein tieferes Interesse für ihn. Der junge Mann soll, wie ich höre, im Unmuth und um das Aussehen, das der unerwartete Korb hervorrief, vergessen zu machen, sich mit seiner Cousine Marie von Norden verlobt haben.“

„Marie von Norden ist noch reicher als ihr Vetter,“ bemerkte Olga nachdenklich, ich lernte sie in Monza kennen, wir wurden sogar befreundet.“

„Unsere finanzielle Lage ist keine glänzende,“ versetzte die Baronin, „dennoch ließ mein seliger Gatte Magda aufwachsen, ohne weder auf eine tüchtige wissenschaftliche und praktisch häusliche Bildung Werth zu legen. In jeder Weise an Luxus gewöhnt, könnte Magda in kleinen, bescheidenen Verhältnissen sich nie zufrieden fühlen — sie kann nur als Gattin eines sehr reichen Mannes glücklich werden. Treibt sie es aber in solcher Weise fort wie bisher, so wird sie vor lauter Hochmuth und Wählerischsein am Ende als alte Jungfer sitzen bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Von der Einladung zur Besichtigung des **Lambertstiftes** haben wohl recht Viele, und so auch wir, mit Freunden Gebrauch gemacht. Macht dasselbe schon von außen einen sehr freundlichen Eindruck, so können die Wohnräume in demselben geradezu als außerordentlich anheimelnd und zweckentsprechend bezeichnet werden. Auch die Keller- und Bodenräume sind durchaus zweckmäßig angelegt und praktisch ausgenutzt. Ohne Zweifel werden sich in diesem schönen Gebäude, mit welchem ein Gott wohlgefälliges Werk geschaffen ist, die demnächstigen Insassen wohl und glücklich fühlen.

Eingekandt. Dem Herrn X., Verfasser des Artikels in Nr. 149 d. Bl. über den Gesellschaftsabend des Osterburger Schützenvereins möchten wir den wohlgemeinten Rath geben, wenn er öffentlich kritisiren will, sich ein anderes Feld zu suchen, als die Aufführungen eines Vereins. Für etwaige Beschwerden über diese ist der Verein selbst, resp. dessen Generalversammlungen, der Ort, wo dieselben angebracht werden können. Einsender dieses können nur konstatiren, daß sie den letzten Gesellschaftsabend des Osterburger Schützenvereins recht gemüthlich verlebte und sich sehr gut amüßirt haben, trotz des sog. unpassenden Macherwerks oder ungehobelten Unsinn, wie Herr X. sich auszudrücken beliebt.

Wer nur Sinn hat für klassische Dramen, oder gebiegene Schauspiele, der gehe ins Theater, an die Stätte der Kunst, wer aber Lust hat zu lachen, der gehe immerhin in das Vereinslokal, wo, wie allseitig anerkannt worden ist, Alles aufgeboten wird, um dem Publikum einen vergnügten Abend zu bereiten.

Herrn X. möchten wir ohnehin bitten, mit offenem Bistir in dem Vereinslokal etwaige Wünsche oder Beschwerden vorzutragen und nicht sich hinter den Mantel der Anonymität zu verstecken.

Räsonniren hilft nicht, sondern besser machen! Diß möge Herr X. beherzigen.

Mehrere Schützenbrüder!

e. Raftede, 27. Dezember. Wie in früheren Jahren, fand auch dieses Mal am Nachmittag des 24. December eine Besprechung armer Kinder in der hiesigen Pastorei statt. Unter dem in vollem Kerzenschmuck strahlenden Weihnachtsbaum waren die Tische arrangirt, auf denen sich neben Spiel- und Gewandnützliche Gegenstände, Kleider und Bücher in großer Zahl befanden. Nach einer auf die Bedeutung des hohen Festes Bezug habenden herzlichlichen Ansprache Seitens des Herrn Geistlichen verließen die Kinder in frohster Stimmung das Pfarrhaus.

Der zum Pastor der Gemeinde Neuhunorf ernannte bisherige Hülfsprediger Abbe wird am Freitag Raftede verlassen und nach kurzem Aufenthalt in seiner Heimath in seinen neuen Wirkungskreis eintreten. Zum Nachfolger des Herrn Abbe ist der Herr Candidat Ramsauer ernannt.

Ueber weibliche Erwerbszweige.

Ein passender Erwerbszweig für Frauen, der sich als einträglich erwiesen, dürfte die **Photographie** sein. Die erste Frau, die sich diesem Industriezweig widmete, war Marianne Wiber in Hamburg. Ihre Leistungen, ihre Erwerbungsarten, sind weltberühmt geworden und ihre Firma gilt als eine der angesehensten in der ganzen photographischen Welt. Ihrem Beispiele folgten einige Frauen, die zum Theil auch glänzende Erfolge erzielten. Da aber zur Stabilisirung einige Mittel gehören, so machen wir darauf aufmerksam, daß in Wien und Berlin Damen durch Retouchiren eine recht beträchtliche Einnahme erzielen. Eine besondere Anlage und Begabung gehört nicht dazu, nur Geduld und Uebung und Verständniß für die Technik der Photographie, was sich aber leicht aneignen läßt.

Die Anschauung, daß sich Mädchen aus höheren Ständen dergleichen Berufsthätigkeiten nicht wählen dürfen, beruht auf Vorurtheilen und Verschrobenheit. Liegt etwas Erniedrigendes darin, wenn eine Frau einen praktischen Lebensunterhalt sucht, der Intelligenz, Gewandtheit und Mühe beansprucht?

Darum laßt uns alle ernstlich darnach streben, daß die weibliche Arbeitskraft zu ihrem Recht gelange, nicht bloß als Erzieherin, Kindergärtnerin und Stütze der Hausfrau, sondern auch im Geschäftsleben. Frau L. S.

Verein für Kinderheilstätten

an den deutschen Seeküsten

unter dem Protectorate Ihrer K. K. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin des Deutschen Reichs.

Für den „Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten“ sind im Monat November eingegangen:

Von Pastor Ramsauer in Osterburg Mk. 10, von v. Tallo in Berlin Mk. 5, von Auktionator Deltjen in Jaderberg Mk. 10, von Fabrikbesitzer W. Dresler in Kreuzthal Mk. 19,80, durch Stadtschreiber Dierks in Garburg: Restbetrag der Sammlung in Garburg Mk. 395, von Major von Beaulieu-Marconnay in Dresden Mk. 40, von C. Rolffs in Bonn Mk. 100, von Frau A. S. in Oldenburg Mk. 10, von Vambirektor C. Holländer in Berlin Mk. 50, von Professor von Treitschke in Berlin Mk. 10, von Dr. Reichenbach in Altona Mk. 20, von Dr. Wallisch in Altona Mk. 10, durch F. Th. Lürmann in Bremen Mk. 233, von C. Henrici in Osnabrück Mk. 10, von Kommerzienrath Hartmann in Osnabrück Mk. 10, von C. B. Wiemann in Osnabrück Mk. 5, von Dr. Schuster in Oldenburg Mk. 6, Ertrag einer durch Dr. Beyer in Lübben veranstalteten Sammlung Mk. 205, von Segelmacher Korsholm in Flensburg Mk. 10, von Frau J. in B. noch Mk. 100, von Eugen Nieß in Hamburg Mk. 50, von Rittergutsbesitzer Berke Meyer in Müssen Mk. 10, von Pastor Jbbeten in Abbebau-

sen Mk. 6, von Frau Wittwe Deltjen in Barel Mk. 10, von Frau Wittwe Wiemann in Zethausen Mk. 30, von Oberbeichgräfe Nienburg in Oldenburg Mk. 10, von Frau M. in Oldenburg Mk. 25, von Frau Pastor Kleinert in Oldenburg Mk. 6, von der Freimaurerloge in Göttingen Mk. 50, vom Gemeinde-Vorsteher Kuhlmann in Norderney Mk. 10, von Geh. Commerzien-Rath Lucius in Erfurt Mk. 20, von Frau Josephine Bonvier in Bonn Mk. 75, Ertrag einer durch Fräulein Mathilde Mittelsten-Scheid in Barmen veranstalteten Sammlung Mk. 595, zusammen Mk. 2155,80. Bis zum 1. November betragen die Beiträge 75954,66 Mark, demnach am 1. Dezember, Gesamttertrag der Sammlung 78110,56 Mark.

Die Mitgliedschaft wird erworben durch eine einmalige Zahlung von 100 Mk. oder durch eine jährliche von 10 Mk. Jede Gabe wird dankbar entgegengenommen von der General-kasse des Vereins, der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Oldenburg i. Gr.

Der Vorstand.
Für denselben:
Thorade
Rechnungsführer.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 30. December:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Willms.

Am Sonntag, den 31. December:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Bralle.
Abendgottesdienst (5 Uhr): Pastor Roth.

Am Neujahrstage:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 31. December:
10 Uhr: Kein Gottesdienst.
5 Uhr: Sylvesterabendgottesdienst: Divisps. Dr. Brandt.
Neujahr 1883:
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Großherzogliches Theater.

Freitag, den 29. December:
51. Abonnements-Vorstellung:
Reiß-Weisungen.
Schwanke in 5 Aufzügen von G. von Moser.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht		
vom 28. December 1882.		
	gekauft	verkauft
40% Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	101,70	101,25
40% Oldenburgische Consols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	100,50	101,50
40% Stollhammer und Butjadinger Anleihe.	99,75	100,50
40% Jeverische Anleihe.	99,75	—
40% Barelser Anleihe.	99,75	100,50
40% Dammer Anleihe.	99,75	—
40% Wildeshauer Anleihe (Stücke à Mk. 100.-)	99,75	100,50
40% Brater Seelachs-Anleihe.	99,75	100,50
40% Oldenburgische Stadt-Anleihe.	99,75	100,50
40% Landständische Central-Pfandbriefe	100,40	100,95
30% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	145,50	146,50
40% Gutin-Lübbeder Prior.-Obligationen	100.	101.
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1871.	—	—
3 1/2% Hamburger Staatsrente	87,45	88
4 1/2% Wiesbadener Anleihe	—	—
40% Preussische consolidirte Anleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher)	100,20	100,75
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	102,70	—
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfundr. von 1871.	—	—
40% do. do. von 1873	93,45	94.
4 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank. Ser. 27-29	100.	—
40% do. do.	98.	99.
4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,20	102,75
40% do. do.	96,10	96,65
50% Korbisdorfer Prioritäten	—	—
50% Borussia-Prioritäten	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1881)	—	—
Oldenb. Spar u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1882.)	156	—
Osnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgeah 1/2 Zins von 1. Jan. 1882	—	—
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustineh)	—	95
40% Zins von 1. Juli 1882	—	—
Oldenburgische Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	285
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,40	168,20
„ London „ 1 M.	20,28	20,38
(Wechsel unter 100 L. im „Einfanz 3 Pf. unter Cours.)	—	—
„ New-York für 1 Doll.	4,17	4,23
Holländ. „ Banknoten für 10 Gld.	16,65	—

Anzeigen.

Glauert's Blumenladen

Alte Huntestraße Nr. 3.

Empfehle: **Veilchenbouquets** und eine schöne Auswahl in **Blattpflanzen** und blühenden **Topfblumen.**

Ant. Heinr. Glauert,
Kunst- und Handlungsgärtner.

Abgelagerte

Cigarren

in großer Auswahl im Preise von 25 bis 300 Mark pro Mille.

Cigarretten und türkische Tabacke, sowie Rauch-, Kau- und Schnupftaback empfiehlt die

Cigarren- und Taback-Handlung

von

G. Kollstede,

Kochmaschinen mit den neuesten besten Einrichtungen, **Circular-Säulen-, Koch- und Beilager-Oefen, Ofenröhren, Drathfenster, Schornsteinschieber, Kohlen- und Torfkasten, Feuerzangen und Schaufeln**, emailirtes und verzinnertes **Kochgeschirr** zu den billigsten Preisen.

F. Remmers.

Zurückgesetzte

Weißwaaren

aller Art, **Einjake, Borhemde, wollene Tücher**, um gänzlich damit zu räumen zu ganz heruntergesetzten Preisen.

Anna Spalthoff, Saarenstr. 56.

Natürliche **Mineralwässer** und **Quellprodukte** stets in frischer Füllung vorrätig.

Salzbrunner Caramellen,

Salzbrunner Pastillen,

Emser Pastillen,

Seesalz und Carlsbadersalz,

Aechte Kreuzn. Mutterlauge

aus Originalflaschen u. empfehlen

Petz & Penning

Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung

Staustrasse 3.

Empfehle mein beliebtestes

Oberländisches Feinbrot.

Aug. Finnen, Biegelhofstr.

Diverse Sorten

Käse,

als

Emmentaler,

Soll. Rahm-,

Limburger,

Neuchâtel,

Barmesan,

Gr. Kräuter.

und Süßmilchkäse: empfiehlt

W. Stolle.

Carl Weiss,

Oldenburg, Ecke der Staustrasse und Staulinie.

gegenüber der Post

empfiehlt sein assortirtes Lager von **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren.** Reparaturen werden schnelligst ausgeführt.

NB. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

Kräftige Kaffees, chin. Thees, feinste Gewürze und Vanille-Chocolade emp.
W. Stolle.

Concert-Anzeige.

Zum Besten für die **Ueberschwemmten am Rhein** findet am Sonnabend, den 30. d. Mts., ein

Concert

von der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 unter Leitung des Unterzeichneten und unter gefälliger Mitwirkung des Hofschauspielers Herrn Reichert im Großherzoglichen Theater statt.

Preise der Plätze.

Balcony I. R. Mk. 2. — Logen I. R. Mk. 1.50

Parquet I. R. Mk. 1.50 Parquetlogen I. R. Mk. 1.50

II. R. Mk. 1. — Logen II. R. Mk. 1. — Parterre I. R. Mk. —.76

Amphitheater Mk. —.50 Gallerie Mk. —.40

Cassöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Der Billeterverkauf findet an der Casse im Vestibule des Theaters statt: und zwar: am Freitag den 29. d. M. Nachmittags von 3 1/2 bis 5 Uhr, am Sonnabend den 30. d. Mts. Vormittags von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr. Eingang durch die Hauptthür links am Theaterwall.

Programm.

Concert-Overture von Nieß.

Sinfonie (A-dur) von Beethoven.

Boripiol z. Op.: „Parfial“ von Wagner. (Zum ersten Mal)

Fest-Overture über die Oldenburgische Volkshymne von Güttner (neu.)

Ave Maria von Franz Schubert.

Der Gang nach dem Eisenhammer. Ballade von Fr. v. Schiller. Musik von B. A. Weber.

G. Güttner, Königl. Musikdir.

Reichs-Versicherungs-Bank in Bremen.

Die Bank übernimmt **Braut- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen** unter den denkbar günstigsten Bedingungen in runder Summe von **1000 bis 10000 Mark**.
Aufnahmefähig sind Kinder beiderlei Geschlechts, sofern sie das fünfte Lebensjahr nicht überschritten haben.
Keinerlei ärztliche Atteste erforderlich.

General-Agentur Oldenburg:
R. Bohlen, Inspector,
Bockstraße 13.

Expres-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg, Markt Nr. 21
Dienstmanns-Institut, Expedition, Koffuhrwerk.
Lager bester westf. **Nusskohlen** und **Maschinenkohlen**
Lieferung von bestem **Maschinen- und Grabetorf**.
Prompte Bedienung, billigste Preise.

P. S. Die Uniformen der Dienstmänner besteht in blauer und rother Mütze mit neufl. Schild und Firma Expres-Comptoir, sowie in blauer Blouse mit gelben Abzeichen. Für jede Zahlung an die Dienstmänner wird eine Quittungsmarke abgegeben.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt. F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Wasch- und chem. Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Beinkleider, Westen, Gesellschaftskleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Tücher in Seide und Wolle, Teppiche, Decken zc.
Kunstfärberei für fertige Herren- und Damen-Garderoben, als Kleider, Mäntel, Herrenröcke, Ueberzieher, Beinkleider, Westen. Ferner Färberei für Möbelstoffe, Decken, Teppiche zc.
Färberei à la Reffort für seidene Kleider, Färberei und Wäscherei für Strauß- und Putzfedern.
Beste Arbeit, prompte Bedienung.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

No. 33.

Kampf bis auf's Aeußerste
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!

AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: **20** eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel.
Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und **500** Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die
Oswald Nier'schen Weine
von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an
unter den Bedingungen seines Preis-Courantes
sind zu haben:

in Oldenburg i. Gr. bei Herrn **Aug. Grethe**, Markt 12b.
in Varel bei Herrn **Gramberg**, in Wilhelms-hafen bei Herren **W. Kuhrt**, und **W. A. Foden**, Mittelstr. 2, Conditorei und Cafee.

Vollständiges Lager einna

Kindersachen,

als: **Kleidchen** und **Paletots** in allen Größen und Stoffen, elegant-
Strümpfe in allen Längen, **Hemdchen** in verschiedenen Façons und allen Größen
Hosen in allen Größen und Stoffen, **Taufkleider**, **Unterziehzeuge**,
Läppchen, **Schürzen**, **Hütchen**, **Kragen** und **Manschetten**,
Röcke in allen Stoffen u. Größen, **Handschuhe**, empfiehlt zu Engros-haar-Preisen

Theodor Meyer,
Langestraße.

Geschäfts-Errichtung.

Ich errichtete am Markt 12b eine Filiale der Weinhandlung **Oswald Nier** „Aux Caves de France“ in Berlin, verbunden mit **Weinstube**. Alle in meinem Geschäft führende Sorten Weine, in der Weinstube sowohl wie außer dem Hause, verkaufe zu **Originalpreisen**. Durch reelle Bedienung hoffe das Vertrauen aller mich Be-ehrenden zu gewinnen.
Hochachtungsvoll

Aug. Grethe.

Fr. Lehmann,

Gaststraße 22. **Korbmacher**, Gaststraße 22.
empfehlte sein Lager selbstverfertiger Korbmöbel und Korbwaaren, als Lehnstühle, Blumentische, Ständer, Sessel, Reiseförbe, Waschkörbe u. s. w. zu bekannten billigen Preisen.
Kinderwagen neuester Construction zu ebenfalls billigen Preisen.

Zum Festbedarf empfehlen:

Jamaica Rum,
Arrac de Goa,
Punsch-Extract,
Wein-Limonade,
Bordeaux-, Rhein- und Dessert-Weine.
Meyer & Spieske,
Wein- und Spirituosen-Handlung,
Haarenstraße.

Punschextract, Rum ff. Jam.
etc. von 3 Mk. bis 50, Arrac
de Goa, Wein, Liqueur und
Spirituosen in vorzüglichster
Qualität.

R. Hallerstedde.

Ich empfehle hiermit mein groß assortirtes Lager von

Neujahrskarten

und erlaube mir ganz besonders auf ein neues Genre humoristischer, einfacher und complicirter Karten aufmerksam zu machen.

Meinen geschätzten auswärtigen Kunden, welche auch in diesem Jahre von mir zu beziehen wünschen, bitte ich um möglichst baldige Aufgabe ihres Bedarfs, damit in der Zusendung keine Verzögerung eintritt.

Ferd. Wärdemann,
Staustr. 12.



Wand- und Taschenuhren

aller Art empfiehlt in großer Auswahl unter Zusicherung reeller Bedienung und unter mehrjähriger Garantie

Chr. Meyer, Uhrmacher,
Osternburg 57.

Solide Ausführung aller Reparaturen.

Alle Uhren werden in Tauch angenommen.

Große Auswahl der neuesten Uhrketten und Uhrschlüssel in Silber, Nidel und Talmi-Gold, einfache Muster schon von 50 Pf. an.

Kölner

Dombauloose

mit Gewinnen von Mark 75 000, 30 000, 15 000, 2 a 6 000, 5 a 3 000 u. s. w. — Ziehung am 11. bis 13. Januar 1883 — sind zu haben an der Debitstelle von

Ernst Schmidt,
Dfenerstr. 41.

A. Fink,

Meiners Nachf.,

Haarenstr. 43.

Haarenstr. 43.

erlaubt sich seine

Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen nur eigenes Fabrikat, in gütige Erinnerung zu bringen.

Feinste **Chocoladen** und **Cacaos**. Frische wohlsmekende **Thees**, **Biscuits** und **Cakes** empfehlen

Bez & Penning

Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung
3. Staustraße 3.

Prima
Stück-, Ruß- und Knabbel-**Kohlen**
empfehlte billigt **C. A. Wente**, Haarenstr. 16.

Prima Emden Salz- und marinirte
Heeringe

empfehle. Duzendweise billiger.

Neftenstr 23

H. B. Hinrichs.

Beilage

zu Nr. 155. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 29. December 1882.

Ein Wiedersehen.

Novelle von E. Lucas.

Nachdruck verboten.

Ich sehe ihn noch heute, den schlanken, hochgewachsenen Jüngling mit dem fein geschnittenen Antlitz, den schönen, braunen Augen, der Denkerstirn und dem vollen, schwarzen Lockenhaare, wie er vor nun zwanzig Jahren in mein einfaches Studentenstübchen trat und sich mir als Stubennachbar und Studiencollegen vorstellte.

Ich glaubte einen adeligen Sprößling oder den Sohn eines Professors in dem neuen Kameraden vor mir zu haben, so sehr zeichnete er sich schon durch sein Aeußeres vor den meisten Comilitonen aus, und ich war nicht wenig erstaunt, als ich erfuhr, daß mein vor Kurzem in der großen Universitäts- und Handelsstadt L. erscheinener Stubennachbar den einfachen Namen Reinhold Hofmann führte und der Sohn eines gewöhnlichen Bauern war.

Wir wurden natürlich bald Freunde, wie es unter Studenten Brauch ist, und hielten wacker zusammen, obwohl ich mich mehr von ihm angezogen fühlte, als er durch mich, denn Reinhold Hofmann war ein außergewöhnlicher Mensch, ging einen außergewöhnlichen Weg und schloß sich deshalb so leicht Niemandem an.

Ich merkte bald, daß ihm Leute gewöhnlichen Schlages gleichgültig oder verächtlich waren und daß er sich nur für solche interessirte, die etwas Besseres zu sein schienen. Dabei zeigte dieser merkwürdige Mensch auch eine eigenthümliche Geistesrichtung, vor welcher ich bald einen gewaltigen Respekt bekam; denn während ich wie die meisten anderen Comilitonen uns etwas darauf zu Gute thaten, in unsern wissenschaftlichen und philosophischen Diskussionen diese und jene Autorität, den und jenen Professor als maßgebend anzurufen, ihm nachzueifern und nachzubeuten, warf Richard Hofmann in seinen Ansparungen oft unsere Autoritäten über den Haufen und übte an vielen Dingen häufig eine solche zersetzende Kritik aus, daß uns vor seiner Logik halb schwindlig wurde.

Und was studirte dieser merkwürdige junge Mann? — Alles und — Nichts! — Denn wenn er sich auch mit Theologie, Philosophie, Mathematik, Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften gern und eifrig beschäftigte, so konnten wir doch selbst in seinem fünften Semester noch nicht sicher in Erfahrung bringen, welches Fach eigentlich seinen Lebenslauf ausfüllen sollte; wir waren aber trotzdem überzeugt, daß Reinhold Hofmann Alles werden könne, was er wolle, denn Talent hatte er zu Allem, er zeichnete, malte und musicirte sogar nebenbei ganz hübsch, lauter Künste, von denen die meisten Comilitonen keine Ahnung hatten. Ferner floß dem jungen Manne zuweilen ein anprechendes Gedicht nur so aus der Feder und kamen wir einmal auf politische Dinge zu sprechen, so zeigte unser Held auch hier mehr Begabung und Urtheil als wir Alle, er lächelte sarkastisch zu unseren Ausführungen über die Lösung der damals noch ungelösten deutschen Frage, sagte, als wir geendet, man dürfe die Politik nicht mit dem Herzen, sondern nur mit dem Verstande machen und entwarf dann ein Projekt, das uns zwar als sehr tühn und rücksichtslos erschien, das aber zu unserem nachmaligen, großen Erstaunen der geniale Fürst Bismarck wirklich durchgeführt hat. Kein Wunder daher, daß ich und die vertrauten Freunde Reinhold Hofmanns in ihm einen aufgehenden Stern erster Größe, einen zweiten Lessing oder Goethe oder auch einen zukünftigen großen Staatsmann erblickten, wenn wir uns auch darüber, wie das junge Genie seinen Weg finden werde, noch gar keinen Aufschluß geben konnten, zumal ein fachmännisches Ziel in den ferneren Studien Reinhold Hofmanns noch immer nicht zu erkennen war.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Eine **Jagd**, wie sie von den meisten Jüngern des h. Hubertus manchmal geträumt, aber niemals erlebt worden ist, hielt vom 4 — 6. December Graf Waldstein auf seinem Forst in Böhmen ab. Es wurden geschossen 2326 Hasen, 603 Kaninchen, 512 Fasanen und 229 Rebhühner, im Ganzen 3670 St. Wild. Fische, Rehe und Damwild sind für eine andere Jagd aufgehoben. Jeder Jäger gab durchschnittlich 750 Schüsse ab; gemietete Treiber waren es 700, freiwillige 1200.

Eine **gebäckene Bibel** befindet sich als heilig gehaltenes Familienreliquie im Besitz eines Farmers, Namens Schoboldt, in Lucas County im Staate Ohio. Der Mann ist ein eingeborener Böhme, und seine Großmutter hatte die Bibel mit Teig umhüllt und in den Backofen gehoben, um sie vor der seiner Zeit von der Regierung verfügten Bibeltverbrennung zu schützen.

Die letzte Neuigkeit der Pariser **Wintermode** sind Kleider mit Federbusch, die sich der Gesichtsfarbe anpassen. Es gibt ein Kanarienvogelkostüm für pilante Bräutchen; den „blauen Schwan“ in blauen blauen Federn für Blondinen;

die „Holztaube“ mit ihrem sanften Grau für die nicht mehr in erster Jugendblüthe Stehenden, die „weiße Taube“ für verhärmte Debütantinnen u. s. w.

Von einem unheimlichen Fund wird aus Taganrog berichtet. Unweit der Stadt zogen Fischer mit Fischernetzen **drei Frauenleichen** aus dem Wasser, welche mit ihren Köpfen aneinander gebunden waren. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Die **Ermordung eines Bischofs** macht in Rom großes Aufsehen. Der Päpstliche Nuntius in Mexiko meldete dem Papste, daß der Bischof von Aguachico von den Bürgern daselbst ermordet worden ist. Der Bischof wollte die Bürger, die einen Tumult gegen die Ortsbehörde heraufbeschworen hatten, zur Ruhe ermahnen, daraufhin fielen einige der Tumultuanten über ihn her und erdrosselten ihn.

Augennähte Augenbrauen — das ist das Neueste auf dem Gebiete der Verschönerungskunst. Die Operation dauert mehrere Stunden und soll etwas peinlich sein. Der Patient, d. h. die Dame oder der Herr ohne Augenbrauen, oder mit solchen, die man durch bessere zu ersetzen wünscht, wird in einen Stuhl gesetzt, wie ihn die Barbier in ihren Stuben haben, und dann wird Haar nach Haar mit Nadeln durch die Haut gezogen, zur gehörigen Länge abgeschritten, und durch sorgfältiges Glätten und Bürsten wird dann ein eleganter Bogen hergestellt, welcher der schönsten natürlichen Augenbraue gleichkommt und Jahre lang hält. Diese neueste Operation wird allen aufgestellten Augenbrauen und allem Färben der Augenbrauen durch kosmetische Mittel vorgezogen.

Ueber ein „**Karbatzen-Attentat**“ in dem Moskauer Arsenal wird des Näheren berichtet: Am 14. d. M. kamen in die Administrations-Kanzlei des Moskauer Arsenals zwei junge, sehr anständig gekleidete Mädchen, und erklärten, den Vicar des Arsenals D. A. Lajschin sehen zu wollen. Kaum zeigte sich dieser den Mädchen, als eines derselben eine Kante hervorzog und den nichts Böses ahnenden Mann über den Kopf und das Gesicht zu schlagen begann. Der Angegriffene sowohl als auch zwei andere anwesende Männer waren durch dieses plötzliche Attentat derart bestürzt, daß Keiner von ihnen wagte, der Alten etwas in die Arme zu fallen. Nachdem das Mädchen den Arsenatschef weidlich durchschlägt hat, hörte es selbst auf zu schlagen und wollte sich wieder reich entfernen. Zwei herbeigeeilte Diener faßten aber die Attentäterin und deren Gesellschafterin und hielten dieselbe so lange fest, bis die Polizei herbeigerufen wurde; von dieser bezüglich der Namen und über die Ursache des Attentats befragt, antworteten die Mädchen, daß sie Schwedern seien und Anna und Sofia Jwanowna Bettschewa heißen. Die Attentäterin Sofia gab überdies an, daß Lajschin versprochen hätte, sie zu heirathen, jedoch sein Versprechen nicht gehalten habe. „Deshalb“, schloß das kaum 17jährige Mädchen, „habe ich ihm eine Belohnung mit der Kante gegeben, damit er sich ein andermal hätte, Mädchen zu betrügen. Jetzt können Sie mich verhaften.“ Die Mädchen wurden dann verhaftet.

Kampfgenoßen-Verein zu Oldenburg.

Programm

über

die am Freitag, den 29. December 1882 im Vereinslokal abzuhaltende Weihnachtsfeier. — Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

1. Kriegers Lust. — Marsch von Unrath.
2. O Tannenbaum! — von Claudius (Vortrag des Gesangvereins.)
3. Der letzte Gruß. — Deklamation in plattdeutscher, Hamburger Mundart von Daniel Bartels.
4. Das Lied. — von Epohr. (Vortrag des Gesangvereins.)
5. Potpourri über deutsche Kriegerslieder von Moskau.
6. Eine Sylvesternacht oder: das Eisene Kreuz von 1813 und 1870, eine dramatische Kleinigkeit von Carl Haas; nach einem vorhandenen Stoff bearbeitet. Personen: 1. Freiherr von Sternbach, 2. Strenge, dessen Schloßverwalter, 3. Gustav, Strenge's Enkel.

Zeit 1870.

7. Des Kriegers Nachtwache. — von Richard (Vortrag des Gesangvereins.)
8. Der Kunststreiter. Deklamation.
9. Musikalisches Allerlei — von Sachs.
10. Stoß an, trink aus! — von Boshardt. (Vortrag des Gesangvereins.)
11. Patricier-Walzer von Ortleb.
12. Heil dir o Oldenburg! — lebendes Bild.

Nach den Aufführungen: Ball. Loose sind zu haben bei den Vorstands- und Commissions-Mitgliedern und Bezirksvorstehern.

Die Kameraden und deren Damen werden ergeblich gebeten, rechtzeitig zu erscheinen, und wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Kamerad die Damen seiner engeren Familie, soweit dieselben zu seinem Haushalte gehören, einführen kann; im anderen Falle steht es jedem Kameraden frei, eine Dame einzuführen.

Der Vorstand.

Anzeigen.

2 große Geldlotterien
Köln. Dombaulotterie Hauptg. 75.000 Mk. Loos 3 1/4 Mk.
Ulm. Dombaulotterie Hauptg. 75.000 Mk. Loos 3 Mk.
2 Loosje zus. mit amtlichen Listen frankirt 6 Mk. 75 Pf.
Ziehung in Köln am 11. Januar, Ulm 16. Januar 1883.
A. Fuhje, Mülheim an der Ruhr.

Gerühmte Anmerl.

Kochmettwurst

a 1/2 Kg. 80 Pf. empfiecht

B. vor Mohr.
Achterstr. 4.

Gerühmten Anmerl.

Speck

a 1/2 Kg. 80 Pf., bei größeren Quantitäten bedeutend billiger.
B. vor Mohr.

Größter

Journal-Lese-Birkel

(Deutsch, französl., engl.)

Es zirkuliren nachstehende Journale:

	Preis pro Jahrgang	Mk.	Pf.
1. All the yea round		18	70
2. Ausland		28	—
3. Bazar		10	—
4. Blatt, das neue		6	40
5. Blätter, fliegende		13	40
6. Blätter, Kaufmännische		8	—
7. Blätter für liter. Unterhaltung		30	—
8. Buch für Alle (erscheint alle 14 Tage)		7	80
9. Daheim		8	—
10. Familienblatt		6	40
11. Frauenzeitung, illustr.		10	—
12. Gartenlaube		6	40
13. Gegenwart		18	—
14. Globus		24	—
15. Grenzboten		36	—
16. Hausfreund		6	—
17. L'Illustratio.		42	—
18. Kladderadatsch		9	—
19. Illustrated London News		36	—
20. Mode illustrée		14	70
21. Wochenzeitung Leipziger		27	—
22. Monatschrift, internationale (erscheint monatlich)		16	—
23. Nord und Süd (erscheint monatlich)		20	—
24. Punch		13	50
25. Revue des deux mondes (ersch. alle 14 Tage)		60	—
26. Romane, illustr., aller Nationen (ersch. alle 14 T.)		5	20
27. Romanbibliothek		8	—
28. Romanzeitung		14	—
29. Rundschau, deutsche (erscheint monatlich)		24	—
30. Saton (erscheint monatlich)		12	—
31. Ueber Land und Meer		12	—
32. Vom Fels zum Meer (erscheint monatlich)		12	—
33. Welt, illustrierte (erscheint alle 14 Tage)		7	80
34. Westermanns Monatshefte (ersch. monatlich)		16	—
35. Zeitung, illustrierte		24	—

Der Eintritt in den Birkel kann jeden Tag stattfinden, und erstreckt sich die Dauer eines Abonnements auf ein Vierteljahr; wer im Laufe des Quartals eintritt, hat für das ev. verfloßene halbe Quartal nicht nachzuzahlen. Jeder Leser kann nach Belieben die **Zeitschriften** auswählen, und werden specielle Wünsche, betr. die Aufnahme hier nicht aufgeführter Journale stets gern berücksichtigt. Vereinen, die in corpore theilnehmen, gewähren wir günstige Bedingungen.

Der pränumerando zahlbare Preis für Journale im Betrage von 1—75 Mk. ist viertelj. 2 Mk. — Pf.
" " " 75—100 Mk. " " 2 Mk. 50 Pf.
" " " 100—150 Mk. " " 3 Mk. 50 Pf.
" " " 150—300 Mk. " " 4 Mk. 50 Pf.
" " " allen Journalen " " 8 Mk. — Pf.

Wir laden zur regen Theilnahme freundlichst ein.

Bültmann & Gerriets.

(Rangstraße 72.)

Mein completes Lager in Herren-Artikeln

ist stets mit **englischen Neuheiten** ausgestattet.
Oberhemden mit Patentschluß, englische Unterziehzeuge, Handschuhe, Cravatten, Taschentücher, Kragen und Stulpen empfehle zu Engros-baar-Preisen.

Theodor Meyer.
Langestr.

Karl Wille, Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfehle Waschtröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumentübel, Butterkannen und Buttergeschirre, Littermaße, (Scheffel), Beefsteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Aneiser, Schlese, Schüppen, Mollen, Mausefallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Möbel-Magazin von D. Horing, Markt Nr. 10.

Wegen meines großen Lagers von gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln, als: 1- und 2-thürige Schränke, Kulte mit Glasaufsatz, Komoden, Bettstellen, Waschtische, Nähtische, Waschtische mit Marmorplatten, Stühle aller Art, Sophas, Springsederrahmen, Matrasen, Spiegel, Gardinenstangen zc. zc. sollen zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden. — NB. Neelle Leute erhalten Möbel auf monatliche und wöchentliche Abzahlung, auch gebe Möbel auf Miete.

Das Polster-Möbel-Lager



von
F. Tilcher,
Rosenstraße 36,

empfehle sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von **completen Einrichtungen** und geschmackvollen **Zimmer-Decorationen** zu den **solidesten Preisen.**

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle meine **Restaration** und **Wirthschaft** in Grünstraße 15 an gelegentlich- kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit sowie jeden Abend **Kartoffelpuffer.** Sonnabends und Sonntags frische **Wodurtte.** Hüfige und fremde **Biere** auf **Stöcken** und vom **Faß.** Hochachtungsvoll

Adolph Ulrich, Grünestr. 15.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank übernimmt Versicherungen auf **Todes- und Erlebensfall,** sowie **Renten-, Aussteuer- und Militärdienst-** Versicherungen, die beiden letzteren auch in der Weise, daß im Fall früheren Ablebens des Versicherungsnehmers die fernere Prämienzahlung aufhört, die Versicherung aber zum Vollen in Kraft bleibt, während die Bank, wenn das versicherte Kind sterben oder später nicht als Soldat eingestellt werden sollte, die Einlagen zurückerstattet, event. mit dem 21. Lebensjahre die Versicherungssumme voll auszahlt.

Ferner gewährt die Bank an **Beamte,** gegen Verfaß der Policen, **Cautionsdarlehen.** Näheres befragen die Prospekte und Versicherungs-Bedingungen, welche bei den Bank-Agenturen zu haben sind. Vertreter in Oldenburg Herr **Franz Kandelhardt.** Die Direction.

Das Uhrengeschäft

von
Rud. Jäger,

Oldenburg, Mähternstraße Nr. 6,

empfehle in besonders großer Auswahl, als **Specialität, Regulatoure,** sowie das **Neueste und Beste** in allen andern Uhren.

Lager von Torf und Brennholz.

Oldenburg. Ich halte von jezt an stets großes Lager von **Torf** und **Brennholz** und liefere jedes beliebige Quantum nach Fuder von 20 Hektoliter, oder nach Gewicht von 1 Centner an zu billigen Preisen frei ins Haus.

D. Röben, Gaststr. 20.

Schriftliche Arbeiten werden **billigt ausgeführt, übernehme den Abschluß der Bücher.** Kurwidstraße 27. J. F. Seibömer.

Maschinen- und Grabetorf

iefert zu **billigsten Preisen** frei ins Haus das
Expres-Comptoir, Markt 21,

P. Themmen

Radierer, Schrift- und Wappemaler
Oldenburg, Mottenstr. 22.

Fahnen für Vereine, **Flaggen** zum Aushängen in eleganter Ausführung.

Mouleang für Schaufenster mit Malerei und Schrift.
Firma-Schilder aller Art.

BROCKHAUS'

Kleines
Conversations-Lexikon
in 2 Bänden.
Mit **Karten** und **Abbildungen.**

3. Auflage, gebunden 15 Mark.

Die
reichhaltigste u. billigste größere Zeitung
sind vom 1. Januar 1883 an unbedingt die in Berlin erschein.

„Neueste Nachrichten“

welche mit untenstehend verzeichneten

Fünf Beiblättern

zusammen vierteljährlich **nur 3,25 Mark** kosten.

Die „Neueste Nachrichten“ haben ihre bekannte große Verbreitung neben dem reichhaltigen Material wesentlich ihrer **Verlässlichkeit** und **Unabhängigkeit** auf allen Gebieten, sowie ihrer

durchaus unparteiischen Haltung

in politischer Hinsicht zu danken.

Die „Neueste Nachrichten“ bringen wie bisher Alles, was von einer großen Zeitung verlangt wird, in **schnell- und interessantester** Weise, besonders wird dem **localen Theil,** dem **Journalen,** dem **Handelstheil,** den **Marktberichten,** den **hiesigen und auswärtigen Lotterien** die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Der **Courszettel** der „Neuesten Nachrichten“ ist der **vollständigste** und bringt den **Cours** von zwei Tagen zur **Vergleichung** neben einander.

Die bedeutende Auflage hat nunmehr die **Administration** der „Neueste Nachrichten“ veranlaßt, nicht nur derselben die nachstehend verzeichneten 5 Beiblätter hinzuzufügen, sondern auch den **Preis** der Zeitung incl. der Beilagen auf **nur 3,25 Mark** zu **ermäßigen.**

Die bezeichneten Beilagen sind:

1) „Schalk“,

das bekannte „**illustrirte humoristische**“ Blatt, in einer eigens für die „Neueste Nachrichten“ hergestellten Ausgabe. **Wöchentlich einmal.**

2) **Die Hausfrau,** Blätter f. d. Hauswesen, enthaltend **praktische Abhandlungen** und **Wenke** auf dem **wirtschaftlichen** Gebiete. **Wöchentlich einmal.**

3) **Neueste Moden f. unsere Damen** mit vielen **Illustrationen** und **Schnittmustern.** — **Wöchentlich einmal.**

4) Unterhaltungsblatt

Wöchentlich einmal. Montags.

5) **Verloosungsliste,** enthaltend nicht nur die **Verloosungen** sämtlicher **Loospapiere, Prämienanleihen** zc., sondern auch diejenigen der **Obligationen** und **Pfandbriefe** von **Provinzen, Kreisen, Städten** zc., überhaupt **alle Verloosungen** in **unbedingter Ausführlichkeit.** **Wöchentlich einmal.**

Abonnements nehmen sämtliche **Postanstalten** und **Zeitungsdepoteure** entgegen, sowie die

Administration der „Neueste Nachrichten“
Berlin W., **Leipzigerstr. 95.**